

22. M. 10544. Verzieren metallner Gegenstände mit einem glänzenden und widerstandsfähigen **Aluminiumüberzuge**. — G. Meurer in Dresden-A., 15. Febr. 1894.
— O. 2030. Darstellung der α , β_1 - und α_1 , β_1 -**Chlornaphthalinsulfosäure**. — K. Oehler in Offenbach a. M. 30. Dec. 1893.

(R. A. 29. März 1894.)

12. A. 3664. Darstellung von **Salicylsäure**. — Actiengesellschaft für Anilinfabrikation in Berlin S.O., 8. Nov. 1893.
22. A. 3521. Darstellung von **m-Oxydiphenylaminsulfosäure**. — Actiengesellschaft für Anilinfabrikation in Berlin S.O., 20. Juni 1893.
— T. 3818. Darstellung von **o-p-Diamidophenetol**. — M. Traub und G. Pertsch in Basel. 1. Juli 1893.

(R. A. 2. April 1894.)

8. J. 3236. Herstellung mehrfarbiger Drucke auf Baumwollgewebe mit Hilfe von **β -Naphtholzofarbstoffen**. — E. Jantsch und die Gesellschaft für Baumwoll-Industrie (vorm. Ludw. & Gust. Cramer) in Hilden. 28. Dec. 1893.
18. B. 15287. Verfahren und Regenerativ-Schachtofen zur Gewinnung von **Metallen** (besonders Eisen) unmittelbar aus den Erzen. — W. F. Berner in St. Petersburg. 13. Oct. 1893.
— W. 9594. Verfahren und Vorrichtung zur Behandlung geschmolzener Metalle (besonders **Bohleisen**) in einer Rinne durch den **elektrischen Strom** und Einblasen von Luftströmen. — N. P. Wikström in Stägarp in Schweden. 23. Nov. 1893.
22. A. 3530 u. 3633, 3634 u. 3635. Herstellung eines Metallbeizen färbenden **Azofarbstoffes** mittels α_1 , β_1 -Amido-naphthol- β_2 -sulfosäure. — Actiengesellschaft für Anilinfabrikation in Berlin S.O., 3. Juli 1893.
— A. 3545. Darstellung Metallbeizen färbender **Azofarbstoffe** mittels α_1 -Amido- β_1 -naphthol. — Actiengesellschaft für Anilinfabrikation in Berlin S.O., 18. Juli 1893.
— F. 7018. Verfahren zur Darstellung der α_1 -Naphthylamin- α_4 , β_2 , β_3 -trisulfosäure aus α_1 -Nitronaphthalin- α_4 , β_2 -disulfosäure mittels Sulfiten. — A. Fischesser & Cie. in Lutterbach bei Mülhausen. 21. Aug. 1893.
— G. 8266. Darstellung von beizenfärbeenden **Azofarbstoffen** durch Combination von Diazophenolsulfosäuren mit Pyrogallol und dessen Derivaten. — J. R. Geigy & Co. in Basel. 16. Juni 1893.
75. L. 8527. Concentrationsgefäß für **Schwefelsäure**. — J. Levinstein in Hawkesmoor. 7. Dec. 1893.
78. H. 13699. Verwendung von freiem Trinitroresorcin als rauchloses **Pulver**. — J. Hauf in Feuerbach bei Stuttgart. 17. Juli 1893.

(R. A. 5. April 1894.)

22. A. 3636. Darstellung von **Amidotriazinen** aus Chrysoidinen durch Aldehyde. — Actiengesellschaft für Anilin-Fabrikation in Berlin. 16. Oct. 1893.
— F. 6241. Darstellung von α -Naphthol aus **α -Naphthylamin**. (Z. z. P. 74879.) — Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning in Höchst a. M. 30. Aug. 1892.
— F. 6998. Darstellung von α , α_4 , β_2 -Trioxyphthalin- β_2 -sulfosäure. — Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld. 17. Aug. 1893.
28. D. 5902. Böttiche zum Aschern von **Häuten**. — A. F. Diehl in Dürkheim. 22. Aug. 1893.

(R. A. 9. April 1894.)

12. C. 4794. Darstellung aromatischer p-Sulfoderivate des **Protocatechualdehyds**. — Chemische Fabrik auf Actien, vorm. E. Schering in Berlin N. 2. Nov. 1893.
— K. 11034. Darstellung von **Säureestern** mittels aromatischer Sulfosäuren. (Z. z. P. 69115.) — F. Kraft und A. Roos in Heidelberg. 17. Aug. 1893.
62. C. 4868. Gewinnung von **Salz** aus Soole. — Ch. I. Ed. Cantenot in Lons-le-Saunier, Frankreich. 23. Dec. 1893.

(R. A. 12. April 1894.)

12. C. 4704. Darstellung von **Amidoguanacol** aus **Nitroacet-o-Anisidin**. — Chemische Fabrik auf Actien (vorm. E. Schering) in Berlin N. 10. Aug. 1893.
16. B. 15334. Herstellung eines an Phosphorsäure reichen **Düngemittels**. — E. Bartz in Saargemünd. 27. Oct. 1893.
22. E. 3973. Herstellung eines **Rostschutzmittels**. — F. Evers & Cie in Düsseldorf. 23. Oct. 1893.
23. G. 8405. Verdickung von **Ölen** und **Fetten** für elektrische Isolationszwecke. — A. Gentzsch in Wien. 22. Aug. 1893.

(R. A. 16. April 1894.)

12. R. 8520. Darstellung von **β -Phenetidylcrotonsäure-äthylester**. — J. D. Riedel in Berlin N. 25. Jan. 1894.
22. N. 3023. Darstellung beizenfärbender **Thioninfarbstoffe** aus Nitrosoderivaten secundärer oder tertärer aromatischer Amine durch Gallussäure oder deren Derivate. (Z. z. P. 73556.) — R. Nietzki in Basel. 1. Nov. 1893.
53. O. 1867. Entfernung von **Ozon** und Wasserstoffsuperoxyd aus Wasser durch Elektrolyse mittels Aluminium-Elektroden. — G. Oppermann in Ostorf. 31. Mai 1893.
75. F. 7067. Concentrieren von **Schwefelsäure**. — F. J. Falding in Cleveland. 19. Sept. 1893.
— F. 7414. Herstellung von **Ammoniak** aus Alkalinitraten. (Z. z. P. 57254.) — G. Fouler in Paris. 28. Febr. 1894.

Deutsche Gesellschaft für angewandte Chemie.

Sitzungsberichte der Bezirksvereine.

Rheinisch-Westfälischer Bezirksverein.

Zweite ordentliche Versammlung am 7. März 1894 im Vorstandszimmer des Krupp'schen Casinos, Essen. Anwesend 14 Mitglieder und 2 Gäste. Vorsitzender Dr. F. Salomon, Schriftführer Dr. W. Borchers.

Herr Curtius-Duisburg gibt zunächst einen kurzen Überblick über die Vereinstätigkeit des vergangenen Jahres. Sodann wurde der Tagesordnung gemäss die Vorstandswahl für das mit dem 1. April beginnende neue Vereinsjahr vorgenommen. Das Resultat derselben war

Vorsitzender: Herr Dr. F. Salomon-Essen
stellvertre- | Herr Richard Curtius-Duisburg
tende Vors. | Herr Director A. Hofmann-Schalke

Schriftführer und Schatzmeister: Herr Dr. E. Corleiss-Essen,

Schriftführer: Herr Dr. W. Borchers-Duisburg.

Auf Antrag des Herrn Curtius wird sodann beschlossen, die bereits erschienenen vollständigen

Jahrgänge der Vereinszeitschrift für den Bezirksverein anzuschaffen (ist geschehen B.). Ferner wurde beschlossen, dem Rheinischen Bezirksvereine als Beisteuer zu den Kosten der diesjährigen Hauptversammlung die Summe von 300 M. zur Verfügung zu stellen.

Ein Antrag des Herrn Curtius, die Bestimmungen über die Vorstandswahlen abzuändern, wird auf die nächste Tagesordnung gesetzt.

Herr Dr. Hausdorf nahm dann das Wort zu einem Vortrage über

Selbstentzündung.

Im Wesentlichen gab er darin einen Bericht über das Werk von Dr. L. Häpke „die Selbstentzündung von Schiffsladungen, Baumwolle und anderen Faserstoffen, Steinkohlen, Heuhaufen, Taback u. dgl., sowie deren Verhütung“.

Selbstentzündung soll danach entstehen durch physikalische und chemische Veränderung kohlenstoffhaltiger Körper, welche schlechte Wärmeleiter sind, hauptsächlich unter dem Einfluss des atmo-

sphärischen Sauerstoffes, wobei soviel Wärme erzeugt wird, dass die Körper in Brand gerathen. Ganz bekannt ist die Selbstentzündlichkeit fein zertheilter Metalle (Pyrophore) und fein zertheilter Kohle, auf welche letztere viele Unfälle in den Pulverfabriken zurückzuführen sind.

Die meisten Fälle von Selbstentzündung treten in den Kohlenschiffen auf. Alljährlich gehen so viele Menschen und Güter dadurch verloren, dass sowohl die deutsche wie die englische Regierung sich veranlasst gesehen haben, der Frage näher zu treten und sie durch Commissionen von Fachleuten untersuchen zu lassen. Die Gutachten schliessen sich vollständig dem J. v. Liebig's aus dem Jahre 1866 an, wonach die Selbstentzündung der Steinkohlen wesentlich durch den Gehalt an Schwefelkies, sodann aber auch durch die Structur (feine Zertheilung) bedingt ist. Infolge dieser Gutachten sind Vorschriften über die Verladung der Kohlen erlassen worden.

Nächst den Kohlenschiffen gehen alljährlich sehr viel Baumwollenschiffe zu Grunde, noch mehr werden aber die grossen Baumwollenspeicher durch Brandunfälle bedroht. Allgemein wurde die Selbstentzündlichkeit der feuchten Baumwolle als feststehend angenommen. Die eingehenden Untersuchungen Stahlschmidt's und Kraut's haben aber die Unhaltbarkeit dieser Annahmen erwiesen, dagegen dargelegt, dass die Baumwolle fest zusammen gepresst Feuer im Innern wochenlang zu unterhalten im Stande ist. Anders liegt die Sache, wenn und zwar nicht nur die Baumwolle, sondern alle Gespinstfasern mit thierischen und Pflanzenfetten in Berührung kommen, sie werden dann infolge der grossen Oxydationsfähigkeit der Fette in hohem Grade selbstentzündlich.

Selbstentzündung ist ferner bei Heuhaufen (Schobern) sicher beobachtet und von H. Ranke experimentell nachgewiesen worden. Prof. F. Cohn gebührt das Verdienst, die starke Erhitzung der Heuhaufen wissenschaftlich untersucht und die sogenannte Gährung auf die Lebenstätigkeit der Heubacillen zurückgeführt zu haben.

Geröstetes Mehl, Reis, Gerste haben Neigung zur Selbstentzündung.

Bei der Fermentation des Tabaks wird häufig so viel Wärme erzeugt, besonders bei mangelhafter Luftkühlung, dass beträchtliche Mengen alljährlich zerstört werden.

Zum Schluss wurde noch die Selbstentzündlichkeit von Zinkstaub in Berührung mit Wasser, ferner der Schlackenhalden der Soda-fabriken und des Schwefelkohlenstoffes erwähnt, ein Gegenstand, welcher von Herrn Dr. Rempel schon in einem Vortrage behandelt worden ist.

In der durch den Vortrag hervorgerufenen Verhandlung wendet sich Herr Bergingenieur Cremer gegen die vom Vortragenden vertretene Ansicht über die Selbstentzündung der Steinkohlen, welcher auch von Häpke als Ursache die Oxydation des in der Kohle enthaltenen Schwefelkieses zugeschoben wird. Herr Cremer stimmt vielmehr der Ansicht Muck's bei. Nach dessen Ansicht geht die Oxydation des Schwefelkieses viel zu langsam vor sich, als dass dadurch die Entzündungstemperatur erreicht werden könnte. Die Ursache soll vielmehr in einer durch Sauer-

stoffabsorption bewirkten lebhaften, mit starker Wärmeentwicklung verbundenen Oxydation der Kohlesubstanz selbst liegen.

Die Ursachen der Selbstentzündung von beschwerter Seide sieht Herr Weber in der Anwesenheit von Ölen, mit welchen derartige Seide zur Verbesserung ihres Aussehens behandelt wird.

Schliesslich machte Herr Dr. Salomon Mittheilung über einen von ihm erdachten Apparat zur Bestimmung des Feuchtigkeitsgehaltes von Luft und Gasen, der sich auch zur continuirlichen Bestimmung von Kohlensäure, Schwefelgässäure u. dgl. gut benutzen lässt. Ein mit Barothermoskop oder Manometer und Thermometer versehenes geschlossenes Gefäss wird mit der zu untersuchenden Gasart gefüllt. Die Feuchtigkeit des Gases wird ermittelt, indem die Tension des Wasserdampfes festgestellt wird, welche das Gas bei Zuführung von Wasser annimmt; man erhält so die zur vollen Sättigung des Gases noch fehlende Wassermenge bez. deren Dampfdruck.

In dem geschlossenen Gefäss ist ein anderes angebracht, welches gestattet, die zur Untersuchung eingeführten Gase mit den betreffenden Absorptionsmitteln in Berührung zu bringen, ohne das Volumen zu verändern, und welches bei hygrometrischen Versuchen das zur Sättigung benötigte Wasser enthält. Durch Quecksilberverschlüsse und Dichtung mit Wood'schem Metall ist der Apparat soweit entwickelt, dass seine Einführung in die Praxis demnächst erfolgen kann.

Die nochmals aufgeworfene Frage, ob ausser wissenschaftlichen und technischen Fragen auch solche wirthschaftlich-praktischen Charakters durch den Verein erörtert werden sollen, wird einstimmig bejaht. Es wird dann vorgeschlagen, in einer späteren Sitzung zu entscheiden, ob es nicht ratsam sei, wichtigere Fragen zunächst durch Commissionen vorarbeiten zu lassen.

B.

Bezirksverein für Sachsen und Anhalt.

Versammlung zu Magdeburg, Sonntag, den 11. März 1894.

Nachmittags 3 $\frac{1}{4}$ Uhr versammelten sich die Theilnehmer in der Magdeburger Gasanstalt. Nachdem Herr Director Dieckmann die Entwicklung der Gaswerke und ihren zukünftigen weiteren Ausbau an der Hand mehrerer ausgelegter Pläne erläutert und begründet hatte, erfolgte die eingehende Besichtigung der Anstalt.

Um 5 Uhr begann sodann im Café Hohenzollern die Sitzung unter Vorsitz des Herrn Director Dr. Precht, in Anwesenheit von 4 Gästen und 32 Mitgliedern.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergreift der Vorsitzende das Wort zu einem Nachruf für den verstorbenen Fabrikdirigenten Herrn Georg Schad, Hecklingen. Georg Schad wurde am 15. Juli 1847 in Hettstedt geboren, absolvierte das Gymnasium in Torgau und studirte hierauf bis zum Feldzuge 1870 in Berlin. Den Krieg machte er als Einjährig-Freiwilliger mit und kam unverwundet bis nach Versailles. Nach Beendigung des Krieges erhielt er die Fabrikdirigentenstelle bei Wüstenhagen & Co. in Hecklingen. Dort hat er sein

Amt bis zum 4. December 1893 treulich verwaltet, bis der Tod seinem rastlosen Streben ein Ziel setzte.

Zum Andenken an den Verstorbenen erhebt sich die Versammlung von ihren Sitzen.

Herr Dr. H. Erdmann spricht über den Schutz des chemischen Eigenthums.

Der Vortragende schildert eingehend den durch das deutsche Patentgesetz dem chemischen Eigenthum gewährten Schutz im Vergleich mit den im Auslande geltenden Bestimmungen. Er weist darauf hin, dass die deutsche Patentgesetzgebung verhältnismässig noch jungen Datums ist und daher ihre rechtlichen Consequenzen nicht in allen Kreisen der Bevölkerung genügend bekannt sind. Er zeigt, dass in vielen, namentlich pharmaceutischen Zeitschriften die durch Patent veröffentlichten Verfahren ohne Quellenangabe und ohne Hinweis auf den Patentschutz als empfehlenswerthe Methoden weiter verbreitet werden, was manchen verleiten kann, die geschützten Verfahren bona fide nachzuahmen.

Besonders betont der Vortragende aber die Ausnahmestellung, welche die Schweiz hinsichtlich der allen anderen Culturstaaten gemeinsamen Grundlagen des Patentrechts einnimmt. Die Schweiz schützt nämlich nur solche Erfindungen, die durch körperliche Modelle dargestellt werden können (Art. 1 und 14 des Bundesgesetzes vom 29. Juni 1888), für Erfindungen mehr geistiger Natur ist bei dem „eidgenössischen Amt für geistiges Eigenthum“ kein Schutz zu finden. Es droht daher von der Schweiz her die Gefahr des Patentraubes, da hier die meisten deutschen chemischen Erfindungen unbestraft nachgeahmt werden können. Selbst diese Gefährdung aber würde die deutsche Industrie noch auszuhalten vermögen, wenn sich der Vertrieb der auf Grund solcher Nachahmungen dargestellten Waaren auf die kleine Schweiz beschränkte. Dies geschieht jedoch nicht, im Gegentheil exportirt die Schweiz dergleichen Waaren stark und zwar gerade nach Deutschland. Das Einschmuggeln dieser Waaren wird sich selbst bei verschärfter Zollaufsicht kaum hindern lassen, da die Contrebande (es handelt sich hier in erster Linie um werthvollere Producte der organisch-chemischen Industrie, speciell um Theerfarbstoffe) auf den verschiedensten Umwegen schliesslich doch Eingang findet. Zu belangen sind überhaupt bei dieser ganzen illoyalen Concurrenz nur die gewissenlosen Agenten, welche den Vertrieb in Deutschland selbst übernehmen. Werden diese aber wirklich einmal abgefasst, so kommen sie meist mit einer im Verhältniss zu ihrem Verdienst ganz verschwindend kleinen Geldstrafe davon, während von der nach dem Gesetze ebenfalls zulässigen Freiheitsstrafe bisher kaum Gebrauch gemacht worden ist.

Im Anschluss an diese Verhandlungen führt Herr Rödiger Klage über Lücken im Markenschutzgesetze und zwar über den Mangel an Schutz für eigenthümliche Verpackungen mancher Fabrikate.

Die Vorbildung der technischen Chemiker bespricht darauf Herr Dr. H. Erdmann:

Die Ausbildung der technischen Chemiker an dem Polytechnikum ist seit längeren Jahren in unserer Vereinszeitschrift sowie in anderen Organen mehrfach besprochen und zum Gegenstande eines lebhaften Meinungsaustausches geworden. Erst in neuester Zeit hat man auch in unserer Zeitschrift sowie auch in den gesetzgebenden Körperschaften von der Ausbildung der praktischen Chemiker an der Universität gesprochen¹⁾. Es ist aber nach Ansicht des Vortragenden außerordentlich wichtig, dass die Vertreter der technischen Chemie auch dem Universitätstudium in erhöhtem Maasse ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Denn wir haben einfach mit der Thatsache zu rechnen, dass ein ganz erheblicher Theil der chemischen Fabriken den jungen Nachwuchs an Chemikern von der Universität bezieht. Hierin einen plötzlichen Wandel zu schaffen, würde selbst dem eifrigsten Gegner des Universitätstudiums der technischen Chemiker nicht gelingen. Wo sollten auch die jungen Leute hin? Unsere deutschen Polytechniken würden eine solche Anzahl Chemiestudirender gar nicht aufzunehmen vermögen und über jene Fachschulen, welche Leute mit mangelhafter Vorbildung zu Betriebsführern und Directoren ausbilden wollen, hat sich ja unser Bezirksverein in der vorletzten Sitzung (S. 94 d. Z.) in unzweideutiger Weise ausgesprochen. Der Vortragende hält es geradezu für einen Vorteil, dass durch die Existenz der Polytechniken und Universitäten neben einander die Fabriken in der Lage seien, je nach Wunsch und je nach der Natur des Betriebes sich durch Chemiker mit besserer technischer oder gediegener wissenschaftlicher Durchbildung zu rekrutieren. Unter allen Umständen ist es aber wünschenswerth, dass auch an den Universitäten die technische Ausbildung der Chemiker nicht völlig ausser Acht gelassen, sondern durch Errichtung von Lehrstühlen für angewandte Chemie gefördert wird.

An der sehr anregenden Debatte über das Vorgetragene betheiligen sich die Herren Dir. Lüty, Dr. Grünhut, Dr. Baumert, Dannier, Dir. Dr. Erchenbrecher und Dir. Dr. Krey. Es wird hervorgehoben, dass die Dissertationsarbeiten aus dem Gebiete der organischen Chemie den angehenden Chemiker sehr häufig in bedenklicher Weise von seiner eigentlichen Ausbildung abhalten. Zu empfehlen sei zunächst ein mehrsemestriges Universitätstudium und darauf die eigentliche technologische Ausbildung an einer technischen Hochschule oder aber wenigstens ein Universitätstudium nach dem Besuche der technischen Hochschule.

Es wird schliesslich folgende Resolution von der Versammlung angenommen:

„Der Bezirksverein ist der Ansicht, dass die Zweitheilung der Vorbildung der technischen Chemiker in polytechnische und Universitätssbildung der chemischen Industrie keineswegs zum Nachtheile gereicht hat, erblickt aber in der Gründung

¹⁾ Vgl. C. Caro: Ber. deutsch. G. 1892, Ref., 967; Böttinger: Sitz. d. preuss. Abgeordnetenhaus v. 8. März 1894; H. Wichelhaus: Wirtschaftliche Bedeutung chemischer Arbeit; ferner d. Z. S. 93 und die Zusammenstellung d. Z. 1893, 555.

von anderweitigen Fachschulen, welche Leute mit dürftiger Schulbildung zu Betriebschemikern und Directoren herausbilden wollen, eine Gefahr. Er hält neben den technischen Hochschulen die Universitäten zur Vorbildung für die praktischen Berufsarten des Chemikers für unentbehrlich. Er empfindet daher schwer den Mangel an Vertretern der angewandten Chemie auf den meisten preussischen Universitäten und bittet den Gesamtvertreterstand, bei dem preussischen Cultusministerium hinsichtlich der Erwerbung von technisch durchgebildeten Lehrkräften vorstellig zu werden.“

Herr Dannien stellt hierauf den Antrag, dahin zu wirken, dass der Bezirksverein in Folge seiner sehr grossen Mitgliederzahl das Recht erhält, in den Vorstandsrath des Hauptvereins zu seiner Vertretung 2 stimmberechtigte Mitglieder zu entsenden. Nach kurzer Debatte wird beschlossen, beim Hauptvorstande dahin zu wirken, dass die Vertreter der Bezirksvereine im Vorstandsrath der Gesellschaft für je ein volles oder angefangenes Hundert Mitglieder ihres Bezirksvereins je eine Stimme erhalten.

Betreffs des neuen Statutenentwurfs theilt Herr Director Lüty die ihm zugegangenen darauf bezüglichen Vorschläge von Herrn Director Thede mit. —

Der wissenschaftliche Theil der Tagesordnung beschränkt sich, aus Mangel an Zeit, auf eine kurze Mittheilung des Herrn Dr. Michel über das Vorkommen und die Bildung eines im chemischen Grossbetriebe zu Neu-Stassfurt entstandenen künstlichen Minerals, des Periklas, von welchem den Anwesenden Krystalle vorgelegt werden. M.

Die freien monatlichen Versammlungen von Mitgliedern des Bezirksvereins in Halle werden auch in diesem Jahre wieder in der „Goldenen Kugel“, Ecke der Magdeburger- und Leipzigerstr. stattfinden. Als Vereinstage sind festgesetzt worden:

7. Mai.	3. September.
4. Juni.	8. October.
9. Juli.	5. November.
6. August.	3. December.

Zum Mitgliederverzeichniss.

Als Mitglieder der Deutsch. Ges. f. ang. Chem. werden vorgeschlagen:

- Dr. Bender & Dr. Hobein**, Chemisches Laboratorium, Apparaten- und Chemikaliengeschäft, München, Gabelsbergerstr. 76 (durch H. Trillich).
Dr. Brand, stellvertr. Vorst. d. wissensch. Stat. f. Brauerei, München (durch H. Trillich).
Dr. E. Fellrath, Chemiker bei Engelke & Krause, Trotha (durch Fr. Lüty). S. A.
Dr. M. Heine, Chemiker, Oberhausen II, Essenerstr. 120 (durch Dr. Borchers). Rh. W.
Dr. Curt Kessler, Chemiker d. Deutschen Solvay-Werke, Bernburg, Carlsplatz 19 (durch F. Köppler).
Dr. Hermann Reusch, Assistent a. d. Laborat. d. k. württ. Centralstelle für Handel und Gewerbe in Stuttgart (durch Dr. Philip).
Dr. Otto Ruhnau, Assistent d. k. Gewerbe-Inspection zu Altona, Altona-Ottensen, Flottbecker-Chaussee 6 (durch Dr. C. Schmid).
Dr. J. Schorm, Chemische Fabrik, Wien V/2, Hundsturmerstr. 113 (durch F. Fischer).
Dr. Herm. Wege, Chemiker d. Deutschen Solvay-Werke, Bernburg, Theaterstr. 11 (durch F. Köppler).

Herr Director Dr. Duisberg war so gütig, folgende Herren vorzuschlagen:

- Dr. S. I. Antweiler**, Elberfeld, Gesundheitsstr. 102.
Dr. J. Bammann, Elberfeld, Obergrünerwalderstr. 17.
Dr. August Blank, Elberfeld, Königstr. 330.
Dr. Buddeberg, Elberfeld, Nützenbergerstr. 102.
Dr. Dobriner, Elberfeld, Kölnerstr. 48.
Dr. Oscar Dressel, Elberfeld, Simonstr. 23.
Ar. Fischer, Elberfeld, Seilerstr. 2.
Fr. Fischer, Elberfeld, Ernststr. 29.
Dr. Eugen Frank, Köln, Altenbergerstr. 2.
Dr. Bernh. Heymann, Elberfeld, Alsenstr. 30.
Dr. Felix Hoffmann, Elberfeld, Lindenstr. 6.
Dr. Adolf Israel, Elberfeld, Königstr. 330.
Dr. Janssen, Elberfeld, Sternstr. 7.
Dr. Richard Kothe, Elberfeld, Königstr. 330.
Ed. Krabb, Elberfeld, Ernststr. 25.
Dr. K. Krekeler, Elberfeld, Arrenbergerstr. 9.
Dr. Th. Kröber, Elberfeld, Ernststr. 35.
Dr. Krückeberg, Elberfeld, Nützenbergerstr. 67.
Dr. Julius Lorenzen, Elberfeld, Spicherstr. 5.
Dr. A. Nieme, Elberfeld, Gustavstr. 7.
Dr. Ph. Ott, Elberfeld, Breitestr. 48.
Dr. Joh. Palm, Elberfeld, Nützenbergerstr. 191.
Dr. Rud. Reyher, Elberfeld, Nützenbergerstr. 191.
Dr. Rose, Elberfeld, Adlerstr. 6.
Wilh. Schranz, Elberfeld, Gesundheitsstr. 138.
Dr. Moritz Ulrich, Elberfeld, Simonstr. 26.
Dr. Paul Volkmann, Elberfeld, Königstr. 330.
Dr. Witter, Elberfeld, Casinogartenstr. 18.

Gesamtzahl der Mitglieder 939.

Der Vorstand.

Vorsitzender: **Rich. Curtius.**
(Duisburg.)

Schriftführer: **Ferd. Fischer.**
(Göttingen, Wilh. Weberstr. 27.)